

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bewohner der Stadt Dresden werden für die Zeitung bei dem monatlichen Abonnement 10 RM. 20, durch Postkarte 10 RM. 80 entrichtlich. Bei Wohl, Wohnung ohne Postzettelangabe bei jedem Postamt oder beim Postamt Dresden, Girozettelnummer 10 Ap.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-M. I., Marienstraße 38/42. Fernaus 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnement 10. Poststelle Nr. 4: Willmetzstraße 12 aus dem 11. Ap. Nachporto nach Italien 10. Sammelabonnementen u. Stellvertretende Willmetzstraße 6 Ap. Lfd.-Gebühr 10 Ap. — Nachporto mit Zustellungsangabe Dresden. Nachporto. Unterlagen und Titelblätter werden nicht aufbewahrt.

Sowjetrußland baut eine mächtige Flotte

Auch die Küstenverteidigung neugestaltet

Moskau, 16. Januar.
Am Dienstag nahm der Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung, der Marshall der Sowjetunion Tschatschewski, zu dem Militärausbau für 1936 Stellung. Tschatschewski leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß der Militärausbau 1936 zwar nicht klein sei, aber noch gering angieht der Aufgaben der Landesverteidigung. Dabei betrachtete Tschatschewski im wesentlichen die außenpolitischen Ausführungen Molotows und wiederholte die üblichen sowjetrussischen Äußerungen über deutsche Angriffsabsichten, wobei er als angebliches Beweis u. a. die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Flugwesens, des Straßenbaus und des Eisenbahnwesens erwähnte. Weiter wies Tschatschewski auf die japanische Militärmacht hin und betonte, daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sein und „im Westen wie im Osten mächtige Armeen“ mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse. Aus diesem Grunde

sei die Roten Armee zu einer neuen Organisationsart übergegangen.

Während bisher die langdienenden Kadrearmeen den kleineren Teil des Heeres ausgemacht haben und die kurzdiendenden Mannschaften zahlreicher gewesen seien, betrage jetzt die zwei bis vier Jahre dienende Kadrearmee 75 v. d. des gesamten Heeresbestandes. Damit sei eine gewollige Erhöhung der Kampfbereitschaft erreicht. Tschatschewski bemerkte dabei, wieviel können jetzt, wenn es die Regierung wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine Kampfbereit ausgerüstete Macht aufstellen.“

Auf die Flotte eingehend

erklärte Tschatschewski: „Wir schaffen eine mächtige Hochseeflotte und richten vor allem unsere Bemühungen auf

die Unterseeflotte. Doch werden wir sicherhin neben dem Ausbau der U-Boot-Flotte auch unentwegt unsere übrigen Seestreitkräfte entfalten. Unsere Flotte muß unbedingt stark und mächtig werden und auf dem allgemeinen Niveau einer bewaffneten Macht stehen.“

Küstenverteidigung und Seeflugwesen sind zahlenmäßig um ein Vielfaches vergrößert und mit neuen Flugzeugen moderner Typs vervollständigt. „Es ist selbstverständlich“, erklärte Tschatschewski, „daß wir bei der Verstärkung der Hochseeflotte alle notwendigen Schlüsse für die Verteidigung unserer Küsten im Westen und im Osten ziehen.“

Dann ging Tschatschewski auf die Vermehrung der mechanisierten Einheiten der Roten Armee ein, ferner auf die Schaffung neuer Truppenstandorte und Kaserne sowie die Verbesserung der Luftabwehr und der Artillerie, die das kriegsbereite Kampfmittel der Roten Armee darstellen. Er betonte,

dass die Fallschirmtruppen 60 000 Mann zählen.

Der Gesamtbestand der Roten Armee betrage augenblicklich 1,8 Millionen Mann unter den Waffen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 350 000 Mann bedeute. Zum Schluß betonte Tschatschewski mit Nachdruck, die Kampfbereitschaft der Roten Armee sei ärgerlich als die jeder anderen Armee. Sie werde unter Führung Stalins im Ernstfalle siegen.

Der neue Tschatschewskis über den Rüstungsstand der Sowjetunion folgte ungeheure Verfall, an dem sich Stalin ganz besonders beteiligte. Aus der Versammlung wurde Hochrufe auf Stalin als dem Führer der Weltrevolution ausgetragen.

Wird Badoglio abberufen?

Sensationsmeldungen englischer Blätter

Drahitzmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar.

Englische Zeitungen geben heute in sensationellen Auszeichnung die Nachricht wieder, daß der Marshall Badoglio, der bekanntlich erst Ende November den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Abessinien übernommen habe, nach Rom zurückkehren werde. Badoglios Gesundheit hätte im abessinischen Klima gelitten, daß er nicht länger an der Front zu bleiben vermöge. „News Chronicle“ heißt jetzt, daß die italienischen Truppen seit der Übernahme des Befehls durch Badoglio

sich fast bis zu den Stellungen zurückgezogen hätten, von denen sie ausgegangen seien.

Von einem Sieg unter der Führung Badoglios könne keine Rede sein. — Als Nachfolger nennen die englischen Blätter den General Graziani, den Kommandeur an der Südfront, und dann noch den Unterstaatssekretär im italienischen Kriegsministerium, den General Balbo.

Grazianis Offensive

Rom, 16. Januar.

Die ersten ergänzenden Meldungen der italienischen Sonderberichterstatter zu der Offensive des Generals Graziani gegen die Truppen des Ras Desta sprechen von einer dreitägigen Schlacht, die am 12. Januar begonnen wurde und am 15. mit einem vollen Sieg der Italiener endet werden konnte. Nach der Darstellung des Berichters des „Piccolo“ in Mogadischio ist mit dem Massaker von Grazianis der geplante Vorstoß des Ras Desta auf Dolo vereitelt worden.

Die abessinischen Truppen zwischen Canale Doria und dem Tana-See werden immer noch hartnäckig und erfolgreich verfolgt.

Graziani habe in den Tagen vom 12. bis 14. Januar mit einer ununterbrochenen Kette von Angriffen die heftigen Widerstand leistenden und sehr gut ausgerüsteten Abessinier nacheinander aus ihren hart befestigten Stellungen geworfen. Die Italiener, die während der dreitägigen Schlacht von der Luftwaffe und von Tankabteilungen taifräsig unterkämpft wurden, berichteten bereits daß ganze Sarta-gebiete und näherten sich damit den Hauptmassen des Feindes.

Außland gegen den Negus in Godjam

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB

Nomara, 16. Januar.

In Asmara ist am Mittwoch die aufsehenerregende Nachricht eingingen, daß in der Provinz Godjam ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Addis Abeba ausgebrochen sei. Gerüchte über vereinzelte Unruhen in dieser Gegend waren schon lange verbreitet. Die Provinz Godjam, in der der Tana-See liegt, sei, wie es heißt, seit Addis Abeba feindlich geführt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Godjam, Rad Hallu, vergiftet wor-

den sei. Flüchtlinge aus den Grenzgebieten erzählen, daß die Godjamtruppen sich gegen die abessinischen Regierungstruppen erhoben und ihnen bei Debra Markos, der Hauptstadt von Godjam, eine schwere Schlappe beigebracht hätten. Die Lage für den Kaiser sei derart ernst, daß er zuverlässige Truppen aus Addis Abeba zur Unterdrückung des Aufstands abgesandt habe.

Der Tag in der Provinz Godjam wird in italienischen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen.

Wie es heißt, werde der älteste Sohn des angeblich verstorbenen Rad Hallu gegenwärtig in Addis Abeba sehr bewacht, da man befürchte, daß er mit der Unterstützung von Hellschaltern versuchen werde, aus der Gefangenenschaft zu entkommen.

Reuter erklärt in einer Meldung aus Addis Abeba, daß dort die italienischen Berichte über einen Aufstand in der Provinz Godjam teilweise bestätigt wurden. Man glaube aber, daß die Schwierigkeiten jetzt beobachtet seien. Infolge der abessinischen Besetzung seien weitere Mitteilungen nicht erhältlich.

Reuter erläutert in einer Meldung aus Addis Abeba, daß dort die italienischen Berichte über einen Aufstand in der Provinz Godjam teilweise bestätigt wurden. Man glaube aber, daß die Schwierigkeiten jetzt beobachtet seien. Infolge der abessinischen Besetzung seien weitere Mitteilungen nicht erhältlich.

„Die Delsperre tot und begraben“

Ergebnisse der Londoner Kabinettssitzung

London, 16. Januar.

Das Ergebnis der gestrigen Kabinettssitzung wird von der Morgenpost ausnahmslos dahin ausgelegt, daß eine Delsperre gegen Italien zur Zeit nicht in Frage kommt. Gleichzeitig wird angekündigt, daß die britische Regierung nun mehr im Begriffe sei, weitreichende Vorbereitungen zur Durchführung eines neuen Aufklärungsprogramms zu treffen.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß nach Ansicht der britischen Minister ein durchführbarer Plan entwickelt werden müsse, bevor eine durchsetzbare Maßnahme in der Delsperre ergriffen werden könne. Das voransichtliche Ergebnis der Genfer Befreiung werde deshalb eine eingehende Sachverständigenuntersuchung aller Folgen einer Delsperre sein. Dabei müßten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

1. Das Verhalten der Vereinigten Staaten.

Die britische Regierung warte auf die Inkraftsetzung des amerikanischen Neutralitätsabkommen, bevor eine Reihe von Problemen gelöst werden könne.

2. Die innerpolitische Lage Frankreichs.

Die Beziehungen zur Regierung Laval seien derart, daß sie zu einer engen gegenseitigen Zusammenarbeit ermutigen. Nichtsdestoweniger müsse mit der Tatfrage französischer Neuwahlen im Herbst gerechnet werden. Darin seien unbekannte Möglichkeiten enthalten.

3. Die Auswirkung der bestehenden Sühnemaßnahmen.

Man sei der Ansicht, daß die gegenwärtigen Sühnemaßnahmen und besonders die finanziellen sich als wirksam

Deutscher Lorbeerkrantz für Italiens unbekannten Soldaten

Rom, 16. Januar.

Zur Zeit finden in der italienischen Hauptstadt zwischen deutschen und italienischen Vertretern Verhandlungen über die Pflege der deutschen Kriegergräber in Italien und der italienischen in Deutschland statt. Die deutsche Abordnung hat in Begleitung des Legationssekretärs Freiherr v. Neurath von der deutschen Botschaft und des Kreisleiters der Auslandorganisation der NSDAP, Pg. Nitro, am Mittwochmittag im Nationaldenkmal Vittoriano, am Grabmal des unbekannten Soldaten, einen Lorbeerkrantz niedergelegt. Die Mitglieder der deutschen Abordnung wurden an den Stufen des Nationaldenkmals von dem Korpstommandanten General E. C., dem außerordentlichen Kommissar der italienischen Regierung für Kriegergräber, von Vertretern des Auswärtigen Amtes und von der ganzen italienischen Abordnung erwartet und zum Grabe des unbekannten Soldaten geleitet.

New York ohne Sicht

New York, 16. Januar.

Infolge Kurzschlusses mit darauf folgendem Brand im Hauptkraftwerk „Hell Gate“, dem zweitgrößten der Welt, und infolge fast gleichzeitiger Kurzschlüsse in zwei anderen Kraftwerken war am Mittwochabend ganz New York nördlich der 50. Straße Kundenlang ohne Sicht. Der größte Teil der Wohn- und Geschäftshäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Hotels waren plötzlich in Dunkelheit getaucht. Der Verkehr auf den Straßen kam völlig zum Stillstand. Die Untergrundbahngleise mit ungefähr 80 000 Fahrgästen lagen über eine Stunde in den dunklen Schächten fest. Auf dem Broadway vor der U-Bahn-Station Times Square und anderen Verkehrsgassen standen sich riesige Menschenmengen. Überall herrschte heillose Verwirrung, die durch einen Wollenbrand noch erhöht wurde. Auf den U-Bahnhöfen entstand hellenweise eine Panik; die Männer zündeten hämmerisches Papier, dessen sie habhaft werden konnten, an, um die Ausgänge zu finden. Die Stadtverwaltung war sofort alle Polizei- und Feuerwehrkräfte von 25 000 Mann an die gefährdeten Punkte, besonders in das Einfahrtsviertel der 5. Avenue, da man Pläne der Feuerwehr beschränkte.

Abessinien stellt „Todesbataillone“ auf

Addis Abeba, 16. Januar.

Die abessinische Heeresleitung ist im Begriff, sogenannte „Todesbataillone“ aufzustellen, die als Kampftruppe gegen die italienischen Tanks dienen sollen. In Addis Abeba werden junge abessinische Krieger dazu ausgebildet, durch überwachende Überfälle aus großer Nähe italienische Tanks zu erobern, indem sie diese mit brennendem Petroleum übergießen. Auf diese Weise soll die Besetzung gewungen werden, aus den Tanks herauszufommen, um so eine leichte Beute der Abessinier zu werden. Die Ausbildung der „Todesbataillone“, die später auf die ganze Front verteilt werden sollen, geht unter Benutzung der von den Italienern erbeuteten Tanks, die nach Addis Abeba geschafft worden sind. Tausende von jungen Abessinern sollen sich zum Eintritt in diese „Todesbataillone“ gemeldet haben.

„Die Delsperre tot und begraben“

Ergebnisse der Londoner Kabinettssitzung

London, 16. Januar.

Das Ergebnis der gestrigen Kabinettssitzung wird von der Morgenpost ausnahmslos dahin ausgelegt, daß eine Delsperre gegen Italien zur Zeit nicht in Frage kommt. Gleichzeitig wird angekündigt, daß die britische Regierung nun mehr im Begriffe sei, weitreichende Vorbereitungen zur Durchführung eines neuen Aufklärungsprogramms zu treffen.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß nach Ansicht der britischen Minister ein durchführbarer Plan entwickelt werden müsse, bevor eine durchsetzbare Maßnahme in der Delsperre ergriffen werden könne. Das voransichtliche Ergebnis der Genfer Befreiung werde deshalb eine eingehende Sachverständigenuntersuchung aller Folgen einer Delsperre sein. Dabei müßten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

1. Das Verhalten der Vereinigten Staaten.

Die britische Regierung warte auf die Inkraftsetzung des amerikanischen Neutralitätsabkommen, bevor eine Reihe von Problemen gelöst werden könne.

2. Die innerpolitische Lage Frankreichs.

Die Beziehungen zur Regierung Laval seien derart, daß sie zu einer engen gegenseitigen Zusammenarbeit ermutigen. Nichtsdestoweniger müsse mit der Tatfrage französischer Neuwahlen im Herbst gerechnet werden. Darin seien unbekannte Möglichkeiten enthalten.

3. Die Auswirkung der bestehenden Sühnemaßnahmen.

Man sei der Ansicht, daß die gegenwärtigen Sühnemaßnahmen und besonders die finanziellen sich als wirksam

erweisen. Gleichzeitig glaube man, daß eine Delsperre auf lange Zeit keine erhebliche Wirkung auf Italiens Feldzug ausüben werde, da Italien genügend Delsperren für sieben Monate besitzt, und da ferner die gegenwärtige „Feldzugslösung“ durch die Regenfälle in drei Monaten zu Ende gebracht werde.

„Morning Post“ meldet, daß in der gestrigen Kabinettssitzung keine großen Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien. Selbst diejenigen Minister, die an dem Falllassen der Pariser Friedensvorstöße während der letzten Tage beteiligt waren, hätten keine Begeisterung für eine Delsperre an den Tag gelegt. Selbst Edebs sei jetzt, wie man glaube, der Ansicht, daß eine Delsperre keinen nützlichen Zweck erfüllen werde. — Die laufenden politischen Blätter „Daily Mail“ und „Daily Express“ berichten mit Begeisterung, daß die Delsperrenmaßnahmen jetzt tot und begraben seien. Das arbeiterparteiliche Oppositionsblatt „Daily Herald“ greift die Regierung wegen ihrer abwartenden und schwanken Haltung an. Das Kabinett habe erneut seine Schwäche an den Tag gelegt und versucht sich den unzweckhaften Verschwendungen der Völkerverbundslösung zu entziehen. „Hebt es es Zeit für die öffentliche Meinung, diese Verschwendungen beim Widder zu nehmen und zu erwarten, ebenso wie sie den Pariser Friedensplan ernsthaft hat. Will Baldwin einen zweiten Auftritt der öffentlichen Meinung, um zu erkennen, wie ungern es sein würde, die Völkerverbundslösung ein zweites Mal zu hintergehen?“

Bundeskanzler Schulztag nach Prag abgereist. Bundeskanzler Schulztag ist am Donnerstagvormittag vom Wiener Bahnhof nach Prag abgereist.

Hoffnungen, die man in London noch hegt

Nach der Ablehnung Japans von der Konferenz

London, 16. Januar. Die Morgenblätter sprechen allgemein ihr Bedauern über den Rücktritt Japans aus der Flottenkonferenz aus. Wenn sie sich auch einer ausgedrohen scharfen Kritik an dem Vorgehen Japans enthalten, so wollen sie doch nachdrücklich auf den Ernst und die weitreichenden Folgen hin, die der japanische Schritt und die damit verbundene endgültige Ausgabe des Washington-Flottenbegrenzungskontraktes haben werde. "Daily Telegraph" meint, der Ernst des japanischen Schrittes werde auch durch die Versicherung nicht beeinträchtigt, dass Japan kein Flottenvertrüten beginnen werde. Der Rücktritt Japans werde mit gleicher Sicherheit zu einer Erhöhung der Flottenausgaben führen, falls nicht England seine geschichtliche Rolle im chinesischen Meer völlig aufzugeben wolle. Auch die englischen Beschlüsse zu Japan und Amerika müssten der neuen Lage angepasst werden.

Eine englisch-amerikanische Flottenvereinigung,

die ein Weltkrieg auslösen würde, würde den Verlust der größeren Hoffnung teilweise ausgleichen und würde an sich eine starke Sicherheit für den Frieden im Stil Ocean sein. Das Blatt ist im übrigen der Ansicht, dass der Rücktritt Japans in gewisser Hinsicht die Beendigung der Flottenbegrenzung nach dem Tonnage-Gehalt erleichtern werde.

Die "Times" hofft ebenfalls, dass zwischen den übrigbleibenden Mächten England, Amerika, Frankreich und Italien eine Vereinbarung über den Ausbau der Rauprogramme und der Beantwortung der Tonndeckung zustande kommen werde. Wenn die Konferenz genügend Fortschritte erzielt haben wird,

würden wahrscheinlich andere Flottenmächte wie Deutschland und Sowjetrussland zur Beteiligung eingeladen werden.

Handwerk beschäftigt junge Juristen

Berlin, 16. Januar. Die handwerklichen Dienststellen werden häufig Referenten und Assistenten Gelegenheit geben, sich in Handwerksfragen einzuarbeiten. Der Reichstag des deutschen Handwerks will auf diese Weise dazu beitragen, dass einmal dem Handwerk geeigneter Nachwuchs an Geschäftsführern und anderen Sachbearbeitern ausgebildet wird, und das zum anderen die fiktiven Verwaltungsbeamten, Richter und Anwälte schon in ihrer Vorbereitung mit Handwerksfragen besetzt werden. Die Einarbeitung von Assistenten und Referendaren ist bei allen geeigneten Dienststellen des Handwerks vorgesehen. Die Assistenten würden etwa ein Jahr tätig sein und dabei ihre Eignung für den Handwerkdienst nachweisen können, die Referendare würden fünf Monate Verwaltungsdienst ablegen und sich eine günstige Vormerkung für spätere Verwendung verdienen können.

Dochwasser in Neuwied

Neuwied, 16. Januar. Der Rhein ist am Mittwoch fast in der ganzen Länge der Deichmauer vor der Stadt Neuwied über die Ufer getreten. An mehreren Stellen hat das Wasser bereits den Fuß der Mauer erreicht. Gegen 20 Uhr gelangte das Wasser in das Hauptdeichstor, so dass es notwendig wurde, dieses Tor zu schließen. Mächtige eiserne Schienen und starke Balken, die mit Sandäcken abgedichtet waren, wurden in das Tor eingefüllt. Ein Eindringen des Wassers in die Straßen der Stadt ist dadurch unmöglich gemacht. Ob auch die beiden anderen Deichorte geschlossen werden müssen, die etwas höher liegen, hängt von der weiteren Entwicklung des Hochwassers ab. Die Keller in der Nähe des Rheins stehen zum Teil schon seit Dienstag abends unter Wasser.

Misstrauensantrag gegen Laval

Paris, 16. Januar. Die Radikalsozialistische Kommission hat am Donnerstagvormittag mit 62 gegen 27 Stimmen bei sieben Enthaltungen beschlossen, heute nachmittag einen Misstrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Die Fraktion wird nunmehr über den Abstimmungswahl be-

Das würde die Ausarbeitung eines neuen Vertrages einschließen, der ein wirklicher Beitrag zur Sache des Friedens und der Wiederherstellung sei würde. Zugestandenes Beitreten Japans würde die Welt weiterhin die Mitarbeit Japans bei diesem guten und nützlichen Werk wünschen.

Die unmittelbare greifbare Folge des Rücktritts Japans wird von der Presse darin gesehen, dass jetzt sowohl die Vereinigten Staaten als auch England an eine Erweiterung ihres Flottenbauprogramms gehen und gleichzeitig eine Festigung gewisser Flottenstützpunkte im Stillen Ozean ins Auge lassen müssen. Der Flottenkorrespondent des "Daily Telegraph" schreibt in diesem Zusammenhang in Folge des Zusammenschraps der Flottenbegrenzungskonferenz:

"Hätte England keine andere Wahl, als das große Flottenbauprogramm auszuführen,

das in der Hoffnung auf ein neues Begrenzungskommen aufgestellt worden ist. Dieses Programm werde u. a. den Großverlierer Schlachtkreuzer und den Bau vieler neuer Kreuzer vorziehen. Es werde sich auf einen Zeitraum erstrecken, der zum mindesten der Lebensdauer des gegenwärtigen Parlaments entspreche. Das neue Programm werde vielleicht zusammen mit den neuen Flottenvoranschlägen in leichter Weise veröffentlicht werden. Wahrscheinlich werde es aber bis zum Sommer aufgeschoben werden.

Japans Beobachter bleiben in London

London, 16. Januar. Der japanische Flottenvertreter Nagai teilt mit, dass Japan, nachdem es aus der Flottenkonferenz ausgetreten ist, nunmehr voraussichtlich zwei Beobachter zu der Konferenz entsenden wird. Es seien immer noch einige Probleme vorhanden, wie z. B. die Fragen der Flottenvoranschläge, an denen Japan interessiert sei und über die nach Ansicht Japans eine Vereinbarung zustande kommen könnte.

schlichen. Sollte ein dahingehender Beschluss zustande kommen, so soll eine Abordnung der Fraktion zum Staatsminister Herrn entsendet werden, um den Wortlaut des Misstrauensantrags mitzutragen und gleichzeitig den radikalsozialistischen Minister dahin zu bewegen, aus dem Kabinett auszutreten.

Das englische „Fließ-Wunder“

Acht Rohre für zweipfündige Granaten

London, 16. Januar. England soll jetzt im Besitz eines neuen Flugzeugabwehrgeräts von ungeheurer Tiefe und Durchschlagskraft sein. Dieses Luftabwehrgeräth, von dessen Existenz die englische Regierung zunächst erkannt durch die Untersuchungen vor der Königlichen Waffenkommission Kenntnis erhält, soll nach Angaben von Militärwissenschaftlern seine Ladung über sechs Kilometer hoch in die Luft gegen angreifende feindliche Flugzeuge hinausschleudern können, und zwar nicht nur ein Geschoss, sondern gleich acht Geschosse auf einmal.

Ein Militärberichtssteller gibt von dem Flugzeugabwehrgeräth folgende Beschreibung: Die neue Vernichtungswaffe soll konzentrisch angeordnete Rohre; aus einem jeden können zweipfündige Granaten abgeschossen werden, und zwar: Explosiv, Brandbomben und Schrapnells. Die Feuerwirfung sei ungeheuer; kein Flugzeug könne dem Flammen- und Stahlring, mit dem die explodierenden Projektilen des neuen Flugabwehrgeräths es umschließen, entgehen. Die neue Waffe sei außerdem mit einer ausgewogenen funktionierenden Zielvorrichtung ausgerüstet. Auf einer Mattheißscheibe erscheine das Bild des Ziels. Die Flugzeit der Granaten sei so auszufertigen, dass das Projektil den feindlichen Apparat mit absoluter Sicherheit treffen müsse, wenn der Schuss gelöst werde genau in dem Augenblick, da der feindliche Apparat in der Beobachtungsscheibe erscheine.

Gleichzeitig gibt das Home Office bekannt, dass Experimente mit gas- und feuerlöscher Anlagen durchgeführt würden, die für Reitungsmannschaften im Falle feindlicher Luftangriffe bestimmt sein sollen. Diese Anlage, die aus Asbest hergestellt und außerdem chemisch behandelt sind, schützen die Reitungsponys nicht nur vor Feuer, sondern auch vor Senfgas und anderen Gasen, die von fressender Wirkung auf die Haut sind.

Wagnerianer tanzen

Hellerer Abend des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen

Wagnerianer sind im allgemeinen ganz lustige Leute. Sie nehmen sich darin den Meister zum Vorbild, der nach gespannter erster Festivitätsarbeit noch als Grautot ruhenden Jugendlichen Hebermut in fröhlicher Gesellschaft entfalten konnte. Darum findet es die Ortsgruppe Dresden des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen mindestens einmal im Jahre werte, dass man solche Fröhlichkeit "selbst probiert". Und so ward von ihr denn gestern wieder, wie auch schon früher, im Hotel Bellevue ein hellerer Abend mit Tanz veranstaltet.

Den Gästen, die zu diesem fröhlichen Fest kamen, wurde freilich trotzdem logisch eindringlich zum Bewußtsein gebracht, in welch besonderem Bezirk sie sich befanden. Denn die bestellten Tische trugen durchweg die Namen eines Wagnerischen Werkes oder einer Wagnerischen Gestalt. Alle Werke von "Dion" bis "Parzival" waren vertreten, und an jedem Tisch begrüßten sinngemäße Blüten die Kommenenden mit lustigen Anspielungen.

Erstaunlich, wie ergiebig auch in diesem Punkt sich Wagners Werke – bei allerding manchmal etwas lächerlicher Auslegung – zeigten. Da hiess es beispielweise: "Wollen heute mal recht lustig sein" (Vorgründungsalter der Vorstandsdame), "Wie deine Unmut mein Auge erfreut" (Der ganze Tänzer), "Heut' ist das Fest in diesen Sälen, schlicht euch um mich, ich sehe nie" (Der Lebewohl), "Sitzt du fein", vor "Frauen" (Vorwurf des Mauerblümchen), "Rüttig geacht, bis der Rausch euch säumt" (Die Tafelrunde der Gelehrten). Der junge Tag darf hier und nicht mehr sehn" (Die strenge Gattin). „Zum Teufel habe der Verdruß und hin zur Höhle Traurigkeit“ (Allgemeiner Chor).

Außerdem war auch die Verteilung der Tische nach Möglichkeit "sinngemäß" vorgenommen, so dass also beispielsweise in "Nibelheim" Kammerlängerburg als Vorreiter Alberich den Vorstehender, indem sich um "Oper und Drama" in hoher Eintracht Sänger, Schauspieler, Musiker, Gelehrte und Kritiker scharten. Noch lustiger beinahe waren freilich die Zusammensetzungen, die der Aufall durch gelegentliche Umlaufbewegungen schuf, so dass sich die "Gegenseite berührten". Durch all das wurde die rechte Stimmung geschaffen, in der das Fest beginnen konnte, zunächst mit gemeinsam einfacher Abendessen, neben dem sich bald auch der Tanz entwiderte.

Der Tanz bildete dann das Leitmotiv des in gemütlicher Fröhlichkeit verlaufenden Abends. Aber es gab wiederhol "fiktive Unterbrechungen", für die Schauspieler Carl Zimmermann den humorvollen, redewandenden Anfang machte. Zuerst sah man reisende Vorführungen des Künsterballetts der Staatsoper, einstudiert von Ballettdirektor Walter Krelleweh und mit Kapellmeister Wolff als zwitschend lebensfertigem "Blügelmänn". Eine Solonummer war darüber, die eine ganz verblissende Naturbegegnung heraushob.

Dann kamen Gesangs- und Sprechvorträge. Zu ihnen schuf Dietrichs Adalit mit einer Arie aus dem "Vulgären Weibern" den fröhlichen Aufstieg, dem sie später noch die Schwungtanz "Schichten aus dem Wiener Wald" vom Walzerfuß folgen ließ, einen entwicklungsfähigen, hellen, leichten Sopran zeigend. Stürmischen Beifall weckte Kurt Böhme mit Scherzreden von Supps und Gen. sowie einem recht wirkungsvollen Trinklied von Blatz. Er befandete neben der Herausstellung seiner prachtvollen Stimmmittel eine bezaubernd komische Charakterierungskunst. Walter Stöckel war den Gesangsvorträgen ein anpassungsfähiger Begleiter. Dazwischen sprach Dorst v. Smeding mit seinem bestimmt Ausdruck helle Dichtungen von Böppler, Hans v. Höpken, Chamillo, Sommersdorf und Robert Johannes. Besonders der mit bewegender Liebenswürdigkeit vorgetragene Schülerauslass von den "Babys" (– an deutsch kleinen Kindern –) sang fröhlichen Beifall. Das Ende von weg" war aber schlicht, als Burg sich zur Kapelle zog und Klavier setzte und die zum Tanz aufgespielten Schlagermelodien mit edler Wolframstimme, aber teilweise durch Sprachrohr, mischte. Wenn da dem Beifall noch gegeben worden wäre, würden die Wagnerianer jetzt noch im Bellevue tanzen.

Aber es galt noch Zeit zu schaffen für andere Tänze. Hanna Schenker und Fritz Schulz vom Staatsoperballspiel zeigten in einem "Walzer in Blau" und einer "Groteske" ihre anmutige, mit großem technischem Können beherrschte Kunst. Dann trat wieder das allgemeine Tanzvergnügen in seine Riede. Dazwischen wurde eine Eintrittsarie zu den Vorreiter Festspielen verlost. Auch eine mit sehr schönen Gewinnen ausgestattete Tombola fand lebhaften Aufspruch. Und so zog sich die Fidelitas hin bis – ja, weiter weit, wie lange.

Das Fest hatte aus dem dem Wagnerverband nahestehenden Kreisen lebhafte Aufspruch gefunden. Reichsstatthalter Mutschmann, Generalarbeitsführer v. Alten, Kreishauptmann E.S.-Gruppenführer v. Oberstein, SA-Gruppenführer Sche-

Dresden und Umgebung

NSKK-Ehrenstürme fahren zum Appell

An dem heute in der Deutschlandhalle in Berlin stattfindenden Generalsappell der Motorbrigade Berlin, verbunden mit einem Führersappell des Korps, nimmt auch die Motorbrigade Sachsen, vertreten durch eine Ehrenabordnung, teil. Reges Leben herrsche am Vormittag auf der Hospitalstraße, wo die beiden Ehrenstürme der Standarten 88 und 288, zusammen 200 Mann stark, mit zwei Feldzügen und am 1. Sturmstandort sowie der Dresdner Flügelzug und Spielmannszug in Gesamtkräfte von 60 Mann Aufstellung nahmen.

Freude spiegelte sich auf den Gesichtern der NSKK-Männer wider, denen ein gewiss unvergessliches Erlebnis bevorsteht. Neben Korpsführer Hüblein wird ja auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Koch, eine Ansprache an die zum Appell aufmarschierten NSKK-Männer richten. Punkt 11 Uhr eröffnet Brigadeführer Lein und nahm von Standartenführer Pröhl, der den Punkttransport leitet, die Stärkemeldung entgegen.

Anschließend folgte die Kleiderdroschke, und die im Sonnenlicht aufblitzenden auf Hochglanz polierten Metallteile der Uniform bewiesen, mit welcher Sorgfalt die NSKK-Männer darauf bedacht sind, die Motorbrigade Sachsen in jeder Beziehung würdig zu vertreten. Kurz vor 12 Uhr erfolgte unter schmetternder Marschmusik der Abmarsch über den Albertplatz nach dem Reichsbahnhof. Mit dem Fahrplanmäßigen Schenellzug 12.58 Uhr wurde die Reise nach Berlin angebrochen. Bereits Freitag früh in der zweiten Stunde wird die Rückkehr der beiden Ehrenstürme unter Führung des Standartenführers Koch erwartet.

Verbraucherhöchstpreise für Hühnererei

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Es besteht Veranlassung, die im Auftrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durch den Vorstand der Bauernvereinigung in den Anordnungen Nr. 7 und Nr. 8 festgelegten Verbraucherhöchstpreise für Hühnererei in Erinnerung zu bringen. Die festgelegten Höchstpreise sind: für ungekennzeichnete Eier: kleine bis zu 55 Gramm 10 Pf., große über 55 Gramm 11 Pf. Kühlhäuser: 10 Pf.; Größe S: 12½ Pf., A: 11½ Pf., B: 11 Pf., C: 10½ Pf., D: 10 Pf. Deutsche Handelsklassen: Eier: G 1 vollfrisch und ausländisch: Preisreicher: Größe: S: 18½ Reichspfennig, A: 12½ Pf., B: 12 Pf., C: 11 Pf., D: 10½ Reichspfennig. Für Bulgaren, Ungarn und Jugoslawen ¼ Pf. niedriger.

Es wird darauf hingewiesen, dass diejenigen, die die augenblickliche Lage in eigenwilliger Weise durch Übersteigerung der Höchstpreise ausüben, sich härtester Strafarrest aussehen.

* Zum Ende des Amtsgerichtsdirektors I. R. Dr. Schulze. Wie schon kurz mitgeteilt, verstarb am 18. Januar Amtsgerichtsdirektor I. R. Dr. Otto Schulze. Er wurde 1881 in Leipzig geboren, legte im Juli 1888 die erste Staatsprüfung ab und war danach Referendar in Bitterfeld, Glashütte, Reichenbach und Freiberg. Nach seiner zweiten Staatsprüfung im Jahre 1893 kam er als Assessor nach Chemnitz, als Amtsrichter nach Reichenbach, Döbeln und Müglitz. Seit dem 1. April 1918 war der Verstorbene Oberamtsrichter, seit 1920 Amtsgerichtsdirektor beim Amtsgericht in Meissen, wo er am 31. März 1926 in den Ruhestand trat.

* Mit dem Milchwagen gegen einen Baum. Ein blühiger Milchsträger hatte sich am Donnerstag früh auf seinen Milchwagen gesetzt, mit den Füßen die Deichsel gesteuert und war so den abschüssigen Steil der Eisenstadtstrasse hinuntergerutscht. Er wollte in die Waldauer Straße einbiegen, fuhr aber gegen einen Baum und prallte mit voller Wucht an eine starke Steinsäule, die weggebrochen wurde. Der junge Mann zog sich eine Gehirnentzündung und einen Rutenbeinbruch zu. Er wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

* Die Henerwehr wurde Mittwoch abend zu einer Hilfestellung nach Amalienstraße 16 gerufen. Dort musste unter Verwendung des mechanischen Reiters vom vierten Stockwerk ein sturz gefloster Hausturm, das herunterstürzen drohte, entfernt werden.

man, Oberbürgermeister Görner waren anwesend. Die Staatstheater waren durch ihren kommissarischen Generalintendanten, Ministerialrat Dr. Erich Gottschald, vertreten. Von der Komödie war Direktor Bästt erschienen, auch Maria Pauli als vielumworbenes Ballgäst. Der harmonische Fröhlichkeit gewidmete Abend durfte den hohen Kulturförderern des Vereins des Verbandes, dessen Reichsvorstand im Jahre 1922 kam er als Assessor nach Chemnitz, als Amtsrichter nach Reichenbach, Döbeln und Müglitz. Seit dem 1. April 1918 war der Verstorbene Oberamtsrichter, seit 1920 Amtsgerichtsdirektor beim Amtsgericht in Meissen, wo er am 31. März 1926 in den Ruhestand trat.

Dank einer ausgedehnten Spendenaktion der Bevölkerung wurde ein neuer Kultursaal errichtet, der unter der Leitung von Anton Flora die Liederkultur fördert.

Siebziger Männer und Frauen trafen sich am Sonntagabend im Kultursaal und feierten einen großen Kulturtag.

E. S. Schröder, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Feier.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

Die Feier begann mit einer feierlichen Eröffnung der Sitzung.

MÄRKETANWALT

MÄRKENRÖDT

ROMAN von KARL UNSELT

10. Fortsetzung

"Es geht nicht", flüsterte Regine, sie verneidte seinen Namen und blickte mit einem Ohr nach dem Speisesimmer. "Ich bin verlobt. Ich bin mit Staatsanwalt Mäcknrodt verlobt." Eine Weile rauschte wieder der Strom in der Muschel des Höfers.

Dann hörte Regine einen tiefen Atemzug, und Georg flog ganz ruhig: "Ich wünsche dir von Herzen alles Glück, Regine. Du hast mich wohl falsch verstanden. Was einmal zwischen uns war, wollte ich nicht etwa herausbekommen. Nicht deshalb rief ich dich an. Ich muß dich wegen etwas anderem sprechen. Du bist der einzige Mensch, der mir helfen kann. Ich habe niemanden weiter in der Heimat, der mir helfen kann."

"Was soll ich denn tun?" fragte Regine und begann wieder zu zittern. Aber es war nicht die Angst, sondern die Ergrüttung über diese liebende Stimme.

"Das kann ich dir am Telefon nicht sagen, Regine. Das ist zu gefährlich?"

"Wo."

Komm zum Großen Stern — oder nein, da sind zu viele Menschen — komm zur Löwenbrücke im Tiergarten. Kennst du die Löwenbrücke noch, Regine?"

"Das darfst du nicht sagen, sonst kann ich nicht kommen. Wann?"

"Heute abend geht es wohl nicht mehr?"

"Nein. Wir haben Besuch."

"Kannst du morgen früh um halb acht kommen? Da ist es noch dunkel. Ich bin nicht gut — ich bin sehr schlecht angezogen."

"Ich will sehen, ob es geht. Wenn ich kommen kann, tue ich es bestimmt."

"Ich danke dir, Regine. Ich werde es dir nicht vergessen!"

Dann war es wieder eine Weile still. Ob er schon weg ist, dachte Regine.

"Hallo", sagte sie.

"Ja, ich bin noch da. — Regine, darf ich dich noch um etwas bitten?"

"Was?"

"Wenn du — ihr habt doch Besuch, sagtest du — wenn du diesen Besuch hinunterbringst, könnten du dann wohl vielleicht — wenn es dir nichts ausmacht — eine Scheibe trockenes Brot eingeweiht an die Türe legen? Ich hole es mir dann. — Ich habe noch eine Pack, die brauche ich für etwas anderes, für etwas Wichtigeres, für Telephonieren zum Beispiel. Ich habe seit zwei Tagen nichts gegeben, Regine. Verzeih' mir meine Bitte. Wenn es es nicht —"

"Doch", sagte Regine kurz und legte die Hand über die Augen. "Noch etwas? Ich muß Schlaf machen."

"Ja, noch eines, Regine. Ich bin unentschlossen. Du darfst mir, wenn wir uns sehen, die Hand geben. Ich steue mich so darauf."

Regine sagte nichts, sie karrte auf den Teppich, dessen Muster an vielen Stellen abgetragen war.

Auf diesem Teppich, fiel es ihr lächeln ein, haben wir uns einmal getroffen.

"Gute Nacht, Regine, und vielen Dank", sagte Georg Darivius.

"Gute Nacht", wollte Regine sagen, und sie wollte noch fragen, wo er schlief, aber die Leitung war schon unterbrochen.

Schloss glitt ihre Hand vom Ohr, mit einem metallischen Klirren fiel der Hörer in die Gabel.

Georg war wieder da, und er ist unschuldig, dachte sie hinter schmerzenden Schläfen. Dann taumelten ihre Gedanken wild durcheinander, sie hatten weder Anfang noch Ende, bis sie plötzlich ein lautes Lachen aus dem Speisesimmer zum Stillstand brachte.

Dieses Lachen erinnerte Regine daran, daß sie nun einen Entschluß fassen mußte; sie rieb sich zusammen und ging langsam zur Tür. Dort blieb sie einen Augenblick stehen.

Sollte sie lägen oder sollte sie die Wahrheit sagen? Sie beschloß, die Entscheidung der letzten Sekunde zu überlassen, sie brachte es nicht fertig, mit Vorjah eine Fuge zu eröffnen.

Als sie in das Speisesimmer eintrat, begegnete sie nur dem fragenden Blick ihrer Mutter. Mäcknrodt war mit Heinz und Marga in ein Gespräch über Haushaltfragen vertieft.

Regine mußte unwillkürlich darüber lächeln.

"Nein, Herr Doktor", sagte Mäcknrodt gerade, "den Mut drückte ich nicht auf. Ich muß doch wenigstens so viel verdienen, um meiner Frau ein einigermaßen sorgenfreies und angenehmes Leben bieten zu können."

Regine sah das neben Mäcknrodt und betrachtete verstohlen sein herbes Gesicht, das sich vor Eifer ein wenig gezeigt hatte.

Marga Wendland lachte hell auf. "Aber, Herr Staatsanwalt, in welchem Jahrhundert leben Sie denn noch? Fragen Sie doch mal Regine, wie sie sich ein angenehmes und sorgenfreies Leben denkt? Ich glaube, sie wird ebenso wie ich in

einer Zweieinhalf-Zimmerwohnung glücklich sein und wird auch ohne Mädchen auskommen. Die Hauptlast ist, daß ihr euch gern habt, offen zueinander seid — besonders in puncto Geld — und euch vornehmt, ohne Vorbehalt ehrliche Rame traten zu sein."

Da alle auf Regine sahen, wurde sie rot und nickte verlegen.

Frau Gundelach schüttelte missbilligend den Kopf. Sie stand ganz auf Seiten ihres Schwiegersohnes und hatte kein Verständnis für eine "Mansardenehe", wie sie die Ehe ihres Neffen zu nennen pflegte.

Da ihr das Thema unbehaglich wurde, fragte sie Regine:

"Mit wem hast du eigentlich so lange telefoniert?"

Mäcknrodt drehte sich zur Seite und sah Regine an.

"Es war ein ehemaliger Kamerad von Erwin aus der Zeit des Kuhkampfes", sagte Regine ruhig und hornte auf die Familienbrüder ihrer Mutter. "Er wollte eine Adresse haben."

"Ach, wer war denn das?" fragte die Mutter und hob interessiert den Kopf.

Durch Regines Hörn schossen automatisch eine Reihe Namen, die sie damals immer von Erwin und Georg gehört hatte. Und dann sagte sie: "Hansen."

Die Mutter runzelte die Stirn und schwieg.

Regine wußte, was sie jetzt dachte. Hansen war einer der verwegenen Leute, die in Erwins Kampftruppe die "Drei H's" genannt wurden. Es waren Hansen, Hartwig und Hagedorn. Erwin hatte ihr viel von ihnen erzählt. Sie hatten sich in den Kuhkämpfen besonders hervorgetan.

Für diese Leute hatte Frau Gundelach nichts übrig, sie waren für sie Vandtscheide und dünle Existente. Und das war bezeichlich, denn sie hatten viel Unglück über ihre Familie gebracht.

Mäcknrodt hatte sich wieder Wendland zugewandt, ihm schien Regines Erklärung für das lange Gespräch zu genügen.

Es war eine Notlüge, sagte sich Regine, aber sie nahm sich gleichzeitig vor, Mäcknrodt die Wahrheit zu sagen, wenn die Gelegenheit sich dazu böte.

Gegen zehn Uhr gingen Wendlands. Irgendwie hatten die Menschen um den großen Tisch den Kontakt miteinander verloren, niemand hätte jedoch sagen können, woran es lag.

Nur Regine wußte es. Es lag an ihrer Belangenheit.

Sie räumte den Tisch ab und brachte das Geschirr in die Küche. In Deck und Eile schnitt sie vier große Scheiben Brot ab, bestrich sie mit Butter und legte diese Scheiben Brot darauf.

Dann packte sie die Schnitten ein und verbarg sie auf einem Regal in dem schmalen Verbindungsgang zwischen Speisesimmer und Küche.

Wendlands zogen sich gerade in der "Diele" an.

Wie machte ich es bloß, daß die Mutter nichts merkt, dachte Regine. Wendlands reichte seiner Tante bereits die Hand. "Es war ein sogenannter harmonischer Abend, Tante, Mutter, Recht vielen Dank und im übrigen — dank an deine Pflicht!"

"Ich werde gleich den Absall mit hinunternehmen", sagte Regine plötzlich und stürzte, ohne den Einspruch der Mutter abzuwarten, wieder in die Küche.

Sie legte das kleine Paket in den halbvollen Abfallkoffer und verschloß ihn fest mit dem Deckel. "Was sind das für Neuerungen?", sagte Frau Gundelach und schüttelte den Kopf. Der Absall wurde sonst immer morgens hinuntergeschoben.

"Du", sagte Wendland unten am Portal zu Regine, "dein Staatsanwaltshausschild — mein Gott ist das ein Wortgegenstand — ist wirklich ein netter Kerl, der kann bloß nicht aus seiner Haut herauß, obwohl er gerne möchte. Den mußt du mal ein bißchen aufpolieren. Trink mal 'ne Pule Sekt zusammen und macht mal einen schönen Kuss. Dem sieht wirklich nur der verhüllte Schuh vom seligen Bismarck."

"Na, ja", sagte Regine und lächelte matt. Als die beiden fort waren, legte sie das Paket in die Luke Ecke des Portals.

Sie glaubte noch zu sehen, wie sich gegenüber eine Gestalt aus dem Schatten eines Hausesgangs löste. Hektisch, hastig die schwere Haustür von innen ab und eilte in den Hof, um den Eimer auszuleeren. Sie blieb in dem dunklen Hofschacht so lange, bis die Treppenbeleuchtung erlosch.

Ohne sich umzudrehen, kürzte sie die Treppe hinauf. Die Mutter war bereits zu Bett gegangen. Die juristische Zeitschrift war vom Klavier verschwunden.

Mäcknrodt sah noch im Speisesimmer und blätterte in der Abendzeitung. Regine brachte den leeren Eimer in die Küche.

"Die Wendlands sind eigentlich zwei ganz sympathische Leute", meinte Mäcknrodt, als sie wieder eintrat. "Jedenfalls verkehren sich die beiden ausgezeichnet. Man könnte direkt neidisch werden." Er erhob sich und legte den Arm um Regine.

"Möchtest du, daß wir bald heiraten?"

"Ja", sagte Regine schnell und schlang plötzlich beide Arme um seinen Hals. "Ich möchte es sehr."

"Om." Er strich über ihr Haar. "Dann muß ich mich wohl mit dem Gedanken beschäftigen."

Regine bot ihm ihre Lippen, und er küßte sie zärtlich.

"Nebenleg es nicht zu lange", flüsterte sie und machte sich von ihm los. "Gute Nacht, Hans."

Mäcknrodt lehnte sich noch eine Weile an den Schreibtisch und überlegte, ob er die Sache Reinhardt noch einmal vornehmen sollte. Aber dann beschloß er doch, nicht mehr zu arbeiten und ins Bett zu legen.

Zum ersten Male, soweit er sich erinnern konnte, schloß er heute abend nicht wie sonst sofort ein. Die Menschen, die ihm an diesem Tag begegnet waren, brändeten sich ihm auf und zwangen seine Gedanken, sich mit Ihnen zu beschäftigen. Er wälzte sich hin und her und begann schließlich ärgerlich, durch mechanische Zähne und durch die Vorstellung einer unendlich weiten Meeresküste seinen erregten Nerven den Anteil der Gedanken zu nehmen. Er führte dieses Spiel mit einer unerbittlichen Konsequenz durch, bis er seine Nerven zur Ruhe gezwungen hatte und langsam in Schlaf versank.

Aber noch im Traum — oder war es noch vor der Grenze der Halbwachtheit? — hörte er Rüdiger sagen: "Ich werde mir das Privatleben von Gräulein Mulinus etwas näher ansehen." Und dabei sah er Annas Gesicht wieder deutlich vor sich. Dann erloß auch dieses Bild.

Am nächsten Morgen fühlte Mäcknrodt sich ein wenig zerkrümelt, außerdem war er mit irgend etwas nicht zufrieden, aber er wußte nicht, was es war.

Es war ein unerträgliches Gefühl, an dem auch der weiße Himmel und die strahlende Morgensonne nichts änderten.

Um acht vermied er das Brummen des Staubsaugers, es schrie ihm, und dieses Feilen verlegte ihn in Unruhe.

Seine Schwiegermutter brachte ihm den Kaffee und erzählte, daß Regine auch fortgegangen wäre, da ihre Gymnastikstunde heute bereits um acht Uhr begann.

Mühmutig verließ Mäcknrodt das Haus.

In der Straßenbahn überlegte er die Morgenzeitung. Es war in Berlin nichts geschehen, was sein Dezernat betraf.

Als er sein Amtskammer betrat, empfing ihn Referendar Schleicher mit der Nachricht, daß das Unterluchungsabgangsamt angrenzen habe. "Der Unterluchungsabgangsamt möchte Herrn Staatsanwalt vorgeführt werden."

Nach Durchsicht der Post und der eingegangenen Akten begab sich Mäcknrodt über ein Gewirr von Treppen zu dem Gang, der das Kriminalgericht mit dem Unterluchungsabgangsamt verband. Auf dem Weg wurden die Gefangenen zu den Terminen oder zum Unterluchungsrichter geführt, und es wurde auf diese Weise vermieden, daß sie mit Zeugen, Müttern oder Freunden, zu Terminen geladenen Personen in Verbindung kamen.

Mäcknrodt berührte die Beamten der Grenzpolizei.

Ein junger Mensch mit einem intelligenten, aber verblissenen Gesicht stand an der Führungsstelle, wo sein Name in ein Buch eingetragen wurde. Er sollte vielleicht zu einem Termin vorgesetzt werden. An dieser Stelle wurde er einem Justizbeamten übergeben, der ihn bis zur Anklagebank begleitete.

Es ist tatsächlich so, als wenn man ein anderes Land betrteite, dachte Mäcknrodt.

Die äußeren Schönheiten mit einem Grenzübergang waren ihm nie bewußt geworden, wie an diesem Morgen. Die Justizbeamten, die auf dem Gerichtsgrundstück saßen, hatten blaue Spiegel an ihren Kragen und eine blaue Valverierung an ihren Mützen. Die Achselklüsse waren silbern. Die Uniform der Strafanwaltsbeamten jenseits der Grenze dagegen hatte an Stelle der blauen eine rote Farbe und goldene Achselklüsse.

Angesichts verschiedener Länder grenzten hier aneinander, das Land der Freien und das der Unteren.

Mäcknrodt stieg die Treppe zu der hellen Mittelhalle empor. Am Hof marschierte ein Trupp Gefangener, die Hände auf den Rücken gelegt, auf der schmalen Steinbahn seinen Spaziergang. Sie gingen schnell und in einem exakten Takt. In der Mitte der freistehenden Bahn stand ein alter Baum mit krautig-labern Ästen. Ein Wachtmeister achtete am Rand der Bahn darauf, daß die Gefangenen nicht miteinander sprachen. Er hatte ein gutmütiges Gesicht, aber die schweren Revolvertasche an seinem Koppel nahm dem ganzen Bild etwas von seiner Friedlichkeit.

In den Zellengängen, die von der Kuppelhalle abzweigten, waren Gefangene in blauer Anstaltskleidung beim Süßwaren.

Mäcknrodt begab sich zum ersten Wachtmeister Hofstommer, der seine Dienststelle in der Mittelhalle hatte.

Hofstommer war ein großer breitschultriger Mann mit einem dichten grauen Schnurrbart. Über ein Vierteljahrhundert tat er bereits in diesem hellen, durchsichtigen und doch so traum-gleichdrücklichen Hause Dienst. Eine lange Reihe von Menschen war in dieser Zeit an seinen Augen vorbeigegangen, Schuldige und Unschuldige. Keines dieser Geister vergaß Hofstommer, er wußte noch nach Jahren, wenn eines wieder vor ihm auftauchte, wem es gehörte, und weshalb er damals hier gewesen war. Er war mit seinem unheimlichen Personengedächtnis den Richtern, Staatsanwälten und Verteidigern eine unerschöpfliche Hilfe. Er sah gar nicht streng, sondern vielmehr gemütlisch aus. In seinen Augen war ein großes menschliches Versehen.

Mäcknrodt reichte ihm die Hand.

"Lang nicht gesehen, Herr Staatsanwalt", sagte Hofstommer.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, 16. Januar 1936
Anhalte

Berliner Börs

Die Börse er-
durchaus freundl
die Kurzentschl
einfältige war,
weitem Besitzgu

gelegt durch
Vorlagen, erneut
gelegt nur kurz
den vorangegang
wieder Staatsfin
Kursen blieb di
wärts gerichtet,

bewegungen im
für Verkehr kon
um 0,75 % und
leben. Auch Da
gleich der erste S
Kleinigkeit nied
mittelbar nach
um 0,5 % festz
famen auch in de
derartig gewa
Altersleben je
fassung selten.
Ausführlic
waren nur Ein
fest. Gest
kamen Elektro
toren mit + 1
die Führung
wurden Deuts
(+ 0,5 und +
und mit großer
vorausgebrachte
waren nur Ein
+ 2 %. Groß
fabrikerten
Nord, Süd, West
Menken bl
Kittelby leiste
auf 100,75 für
Kommandate
waren einma
Prozent befe

Kunst v
Gemeine

Berlin, 16

februar 1936 1

110,5, neu 108

für Ge
umzuholungs-

Um M

vor die Tend

Wirtschafts- und Börsenteil

- Dresdner Nachrichten -

Donnerstag, 16. Januar 1936

Nr. 27 Seite 5

Anhaltende Nachfrage für Aktiensonderwerte

Berliner Börse vom 16. Januar

Die Börse eröffnete heute wieder in durchaus freundlicher Haltung. Wenn auch die Kurzentscheidung zu Beginn seine ganz einheitliche war, so hörte man doch bei weitem Befestigungen. Träger des Geschäfts war nach wie vor die Bankenkundschaft, die angeregt durch die Sonderbewegungen des Vorlasses, erneut Kaufberater an den Markt gesetzt hatte. Dagegen nahm die Käufle, die meist nur kurzfristig disponieren kann, nach den vorangegangenen Siegerungen immer wieder Realisationen vor. Nach den ersten Kurzen blieb die Bewegung eindeutig aufwärts gerichtet, wobei wieder Sonderbewegungen im Hintergrund standen. Als für Verkehr fanden ihre Siegerungen zunächst um 0,75 % und dann weiter um 0,5 % fortsetzen. Auch Daimler blieben bestet, obgleich der erste Kurs bei Glattstellungen eine Kleinigkeit niedriger lag; indes war unmittelbar nach Eröffnung eine Befestigung um 0,5 % festgestellt. Debastierte Umsätze fanden auch in Galaktien ansteigen. Galakti durch gewannen 8, Westerregen und Ascherleben je 1,5 bis 2 %. Heute Verfassung setzten ferner Maschinenbauwerke unter Führung von Orenstein (+ 1,87 %), Klug (+ 1 %) und Berliner Maschinen (+ 0,87 %). Montanwerke wiesen dagegen kaum Veränderungen von Belang auf. Das gleiche gilt von Chemiewerten, in denen lediglich AG Farben um 0,5 % auf 149,12 anstiegen und dieser Gewinn bald weiter um 0,87 % steigeren. Von Brauntohlenwerken waren nur Eintracht (+ 1,23 %) kräftig befestigt. Fast durchweg über Vorläufigsturmen Elektrowerte an, wobei Alkumusfahren mit + 1,5 und Gessar mit + 0,75 % die Führung hatten. Von Tarifwerten wurden Dessauer Gas und Schlesische Gas (+ 0,5 und + 0,75 %) weiter beachtet. Sonst sind mit größeren Veränderungen noch vorzuhaben: Deutsche Eisenhandel und Jungbau mit je + 1 %, sowie Premer Wolle mit + 2 %. Größere Rücksäge erfolgten in Schiffsbauwerten, namentlich in Dampf und Nord. Lloyd, die etwa je 0,5 % gewannen. Menken blieben weiter still. Reichsbahnblatt setzte ihren Rückgang um 0,5 % auf 109,75 fort. Die gleiche Endnote erlitten Kommunale Umschuldungsanleihe. Dagegen waren einige Industrieobligationen bis 0,25 Prozent bestet.

Kurse von Steuergutschaltern und Gemeindeumschuldungen - Anleihe

Berlin, 16. Januar. Steuergutschalter: Döllig. feisten 1934 108,75, 1935 107,75, 1936 110,8, 1937 110,8, resp. 2 %, 1938 109,4, resp. 2 %. Durchschnittskurs für Gruppe I 108,4, 4 %ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 99,975 bis 87,725.

Um Markt der unnotierten Wertpapiere
mar die Tendenz lebhaft, bei leichter Haltung. Es notierten: Adler-Bremen 108 bis 110, Deutsche Petroleum 88,75 bis 90,25, Haber-Bielefeld 71,75 bis 78,25, Karstadt 41,25 bis 42,75, Mif & Genoss. 75,25 bis 76,75, Scheibemobil 81,75 bis 83,5, Eiserwerbstim 58,25 bis 54,75, Ufa-Silm 58,25 bis 55,25, Burckhardt-Rüdersdorf 46 bis 47,5, Winterhoff 68,25 bis 69,25, 64 % Ufa-Bonds abgest. 102,25 bis 108,25.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 16. Januar

An der Mitteldeutschen Börse hielt sich heute das Geschäft auf dem Aktienmarkt bei unveränderter Kurzgestaltung in engeren Grenzen. Nur in einigen Spezialwerten ergaben sich größere Umsätze. Hierzu gehörten bei Maschinen- und Metallindustriekontrollen Deutscher Eisenhandel, die 2,75 höher beachtliche Abschläge erzielten. Dagegen wurden Elbwerte ebenfalls 2 % und Langbein 1 % niedriger abgegeben. Von keramischen Werten handen Steingut Sörnewitz + 1 % Interesse, während Kahla mit 1,25 % und Siemens-Glas mit 2 % stärker rückgängig waren. Auf dem Papierstoffmarkt veränderten sich Albuminatik mit + 1,5, Ammonitex Papier mit + 2 %, sowie Dr. Kutz mit - 1,75 %. Bei Textilwerten begegneten einiger Nachfrage Bachmann & Labewig + 1 und Färberbetrieb Glauchau + 8 %. Chemieaktien verzehnten gegen gellern nur geringe Abweichungen. In Hohenberg wurden 4000 RM auf alter Basis gehandelt. Fest lagen wieder Brauereien, und zwar in Augsburger Böse, Dörrmunder, Ritter, Flecke und Weißelbräu mit je + 1 %, sowie in Wachholzschäfen mit + 2 %. Von Energetikerien kamen Thüringer Böse 1,125 %, und von Montanaktien Lautradschütte 1 % niedriger zur Böse. Bankaktien konnten in Sachsischer Bank ihre Aufwärtsbewegung weiter um 1,75 Prozent fortsetzen. Von sonstigen Werten wiesen gegen gestern Kursunterschiede auf: Gebrüder Hörmann mit + 1,75, Kühl-Traktor mit + 2, Silberbrandt-Mühlen und Frisia-Hager mit je - 1, und Spiegelreiter Niese mit - 1,25 %.

Der Rentenmarkt lag ruhig. Von Staatsanleihen schwachten Landeskulturrenten 0,25 % ab. Großherres Geschäft kam wieder in Steuergutschaltern von 1938 ansteigen. Blandmarken verfehlten zu allen Kursen. Der Umsatz war im allgemeinen gegen die Vorlage geringer. Loußher Aufwertungsfreibriefe waren vergleichsweise gesucht und notierten Stück Geld. Von Städteanleihen wurden in Dresden über 2000 RM gehandelt. Der Kursfokus für den Jahrzgang 1929 stellte sich 0,875 % niedriger und ging variabel weiter auf 89,875 % zurück, der Jahrzgang 1928 blieb 0,25 % ein, während Leipziger unveränderlich blieben.

Devisenkurse

* London, 16. Januar, 11.30 Uhr englischer Zeit.
Devisenkurse: New York 400%, Paris 74,91, Berlin 12,20,00, Spanien 33,16, Montreal 400,875, Amsterdam 77,50, Brüssel 29,31, Italien 81,87, Schweden 15,20, Riga 10,00,875, Stockholm 22,40, Prag 110%, Budapest 20,00, Belgrad 16,50, Sofia 400, Rumänien 672, Vilnius 110,125, Konstantinopel 612, Athen 523, Wien 26,31, Warschau 20,10, Buenos Aires, pf. 15,00, insl. 18,35, Rio de Janeiro, pf. 412, inofia, 265, Montevideo 21,87, London auf Bombay 15,24, Bombay auf London 1,12, Donatsdollar 2,12, Schanghai 1,20, Kobe 1,20, Straitsdollar 2,12.

* Amsterdam, 16. Januar, 12 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse: Berlin 39,19 bis 39,31, London 72,75 bis 72,86, New York 10,50 bis 10,60, Paris 97,1 bis 97,25, Belgrad 24,88 bis 24,84, Sofia 47,87 bis 47,89, Madrid 20,18 bis 20,16, Oslo 36,82,00 bis 36,86, Copenhagen 82,47,50 bis 82,50, Stockholm 27,50 bis 27,57,50, Prag 60,00 bis 61,00.

* Paris, 16. Jan., 11.40 Uhr. Devisenkurse: Paris 20,28,25, London 15,20, New York 206, Belgien 51,87,50, Italien 24,50, Spanien 42,50, Holland 208,57,50, Berlin 123,65, Wien, Rosenburg 57,00, Stockholm 78,40, Oslo 76,40, Copenhagen 87,85, Prag 12,74, Warschau 27,82,50, Belgrad 700, Athen 200, Konstantinopel 245, Sofia 250, Belgrad 670, Buenos Aires 82,75, Japan 80,00.

Zur Lage der Brauindustrie

In der Hauptversammlung der Aktienbrauerei zum Gewerkschaftstag in München, in der der Abschluss für das Geschäftsjahr 1934/35 mit 9 % (10 %) Dividende einstimmig genehmigt wurde, übte der Vorstand u. a. aus, daß im abgelaufenen Jahr ebenfalls eine Abschlagsförderung erzielt werden konnte, die der des Vorjahrs ungefähr entspricht. Es dürfte von Interesse sein, daß sich die prozentuale Abschlagsnahme in Bayern und im übrigen Deutschland ungefähr die Waage hält. Damit muß leider schließen werden, daß die im November 1934 lediglich im reichsdeutschen Bayern eingeführte Preisfestsetzung für Lagerbiere um 4 RM eine Abschlagsförderung nicht zur Folge hatte. Die Aussichten für die Zukunft der heimischen Brauwirtschaft können auf Grund des durch die Preisfestsetzung eingetretene Einnahmeausfalls, aber auch im Hinblick darauf, daß die Ausgaben für Rohstoffe gestiegen sind, nicht als günstig be-

schätzt werden. Die bayerische Brauindustrie gibt die Hoffnung nicht auf, daß die derzeitige auf das reichsdeutsche Bayern beschränkte Preisfestsetzung wieder aufgehoben und dann eine Lösung gefunden wird, die auf Kosten der Herstellung und des Betriebes der Erzeugnisse sowie auf die konst. gen. Kosten entsprechend Rücksicht nimmt.

Der Redner wies an Hand des Reichenhaldberichtes nach, daß der in der Bilanz aufgewiesene Ueberschub die Summe darstellt, die aus Pacht- und Mietverträgen, außerordentlichen Erträgen und Gingen vereinbart wurde. Das Braugeschäft als solches hat diesmal einen Extra gebracht, der es lediglich ermöglichte, die Aktienvollen der Bilanz in der gewohnt vorsichtigen Weise zu bewerten.

Der Redner kam dann auf die am 25. Oktober vorigen Jahres erlassenen Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft an. Diese Anordnungen bringen neben einer starken Einschränkung der Darlehensgewährung an Kunden ein grundlegendes Verbot zur mittelbaren oder unmittelbaren Anpassung von Abschlagsen. Wie sich die neuen Anordnungen in der Praxis auswirken, vermag heute noch nicht gesagt zu werden. Es kann nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß bei Handhabung der neuen Bestimmungen auf die Eigenart und das Tätigkeitsfeld der einzelnen Brauereibetriebe gebührend Rücksicht verfällt, alle andere belanglos.

* Leipzigischer Schlachthofmarkt vom 16. Januar. Rinder: 122 Rinder (6 Ochsen, 8 Bullen, 110 Kühe, 640 Kalber, 195 Schweine, 426 Schafe, 1 Schafschaf direkt: 250 Auslandsrinder, 3 Kalber, 1 Edel, 14 Schweine. Preise in RM für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder: a) 50 bis 60, b) 48 bis 55, c) 42 bis 45, Schweine: a) 50 bis 60, b) 48 bis 54, c) 42 bis 45, Kalber: 11 Rinder, 1 Kalb, 150 Schafe. Marktwertland: Rinder: 140, Schweine: 100, Kalber: 140, Schafe: 100.

* Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 16. Jan.

Aufliefer: 120 Rinder (6 Ochsen, 16 Kühe, 8 Bullen, 100 Kühe, 500 Kalber, 190 Schweine, 1 Schafschaf direkt: 250 Auslandsrinder, 3 Kalber, 1 Edel, 14 Schweine. Preise in RM für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder: a) 50 bis 60, b) 48 bis 55, c) 42 bis 45, Schweine: a) 50 bis 60, b) 48 bis 54, c) 42 bis 45, Kalber: 11 Rinder, 1 Kalb, 150 Schafe. Marktwertland: Rinder: 140, Schweine: 100, Kalber: 140, Schafe: 100.

* Halleiner Schlachthofmarkt vom 16. Jan. Aufliefer: 120 Rinder (14 Ochsen, 16 Kühe, 8 Bullen, 100 Kühe, 500 Kalber, 190 Schweine, 1 Schafschaf direkt: 250 Auslandsrinder, 3 Kalber, 1 Edel, 14 Schweine. Preise in RM für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder: a) 50 bis 60, b) 48 bis 55, c) 42 bis 45, Schweine: a) 50 bis 60, b) 48 bis 54, c) 42 bis 45, Kalber: 11 Rinder, 1 Kalb, 150 Schafe. Marktwertland: Rinder: 140, Schweine: 100, Kalber: 140, Schafe: 100.

* Berlin, 16. Jan. Edelmetallalalle. Gold, Silber 2,24, deraul. Anteil 2,70, Silber 0,03 bis 0,04, reines Platin 0,25 bis 0,35, Platinabfälle 2,25 bis 2,25 RM je Gramm.

* Berliner Metallmarkt vom 16. Jan. Preis für 100 Kilogramm in Goldmark: Gold 49,75, Original-Silberaluminium 144, deraul. in Walz- oder Drahtbarren 148, Reinsilber 100, Reinsilber in Barren für ein Kilogramm 38 bis 42.

* Berliner Metalltermingeschäft vom 16. Januar. Aufpreis: Rinder: 100 bis März 44 G., 44 Br., April 44,5 G., Mai 45,5 G., Juni 46 G., Juli 47 G., Bel. Rinder: Januar bis März 44 G., 44 Br., 19,75 Br., April 20 G., Mai 20,25 G., Juni 20,5 G., Juli 20,75 G., Bel. Kalb: Januar bis März 44 G., 44 Br., April 20 G., Mai 20,25 G., Juni 20,5 G., 18,75 Br., 19,75 Br., Juli 19 G., Mai 19,25 G., Juni 19,5 G.

* Londoner Metallbörse vom 16. Jan.

Rupfer: Tendenz: feste. Tendenz: 100. Tendenz: 100.

Standard per Kasse 34 1/2 - 34 1/2
Standard per 8 Monate 34 1/2 - 34 1/2
Standard Settlemensbereich 34 1/2
Gefürtroll 38 1/2 - 39 1/2
Vell selected 37 1/2 - 38 1/2
Euros 100t 66
Gefürt wire bars 39

Alin. Tendenz: feste.

Standard per Kasse 212 1/2 - 213
Standard per 8 Monate 204 - 204 1/2
Standard Settlemensbereich 213
Banta 214
Sicrols 216

Bel. Tendenz: feste.

Australisches prompt: 147 1/2
Australisches entfernte: 147 1/2
Australisches Settlemensbereich: 147 1/2

Aut. Tendenz: frühe.

Australisches gewöhnl. prompt: 147 1/2
Australisches entfernte: 147 1/2
Australisches Settlemensbereich: 147 1/2

Aluminum

Indien 100
Ausland —

Uralmon Regulus

Gefürtroll 72 - 73
Gefürtrols 46 - 47

(alle Preise Vid. Sterling je Tonne)

Quecksilber (Vid. Sterling je Kilo) 12 1/2 - 13

Vid. (Vid. Sterling je Unze) 35 - 36

Wolfram (Vid. Sterling je Kilo) 200 - 205

Nickel (Vid. Sterling je Kilo) 200 - 205

Wolfsk. (Vid. Sterling je Kilo) 200 - 205

Zinc 18/9 - 19 1/2

Quicksilverb. (Vid. Sterling je Kilo) 18/9 - 19 1/2

Quicksilverb. (Vid. Sterling je Tonne) 15%

Cleveland Wolfram (Vid. Sterling je Kilo) 70

Gold (Schilling und Pence je Unze) 140/10

* Magdeburger Baderkurse vom 16. Januar.

Beckbauder: Januar 81,25 bis 81,375, März 81,35. Rosandermeiss 8,00. Tendenz: ruhig.

- Terminpreise: Bader: unverändert. Beckbauder: ruhig.

* Bremen, 16. Jan. Baumwolle (lof. 1000 kg) 18,75

Wollstoff (lof. 1000 kg) 12,50

Kursberichte vom 16. Januar 1936

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	16. 1.	15. 1.	16. 1.	15. 1.	16. 1.	15. 1.	16. 1.	15. 1.	16. 1.	15. 1.	16. 1.	15. 1.		
4. Schatzanleihe des Dtsch. Reich. 1935	100,25	100,25	4. Kred.-Krb. 8-10	97,5	97,5	2. Görlicher Waggon	24,75	24,75	8. Pfeiffer	171,5	171,5	16. 1.	15. 1.	
5. Reichsanleihe 1927	100,5	100,75	5. Lahn. Pfandbr. 8	102,0	102,25	3. Göschke, Br.	120,0	120,0	9. Plauen, Gardinen	88,25	88,0	Wändenbergs Pap.	148,0	147,5
4. do. 1934	98,875	98,875	4. do. 10-21	97,3	97,3	4. Götzenkr. Br.	88,75	88,0	10. Plauener Tull.	73,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
4. R-Schäte Gold	—	—	4. do. 9	97,5	97,5	5. Großenw. Webst.	101,0	102,0	11. Plauener Lagerk.	28,0	28,0	Wunderlich	85,5	86,0
5. Younganleihe	103,0	103,0	4. do. 12	97,3	97,3	6. Gründerbräu	180,0	180,0	12. Porz. Veilassan	71,0	71,5	Zeiss Ikon	81,75	81,0
4. Sächs. Anl. 1927	98,375	98,375	4. do. Schätz. A	100,25	100,25	7. Grünauerbräu	82,0	93,0	13. Porz. Waldsassan	70,5	70,0	Zitzau Maschinen	140,0	140,0
6. do. Schätz. B	101,25	101,25	5. Pfandbr. Aufw.	102,75	102,75	8. Hadelg. Exportbr.	158,5	158,25	14. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Zucker, Halle	—	—
6. do. Schätz. C	98,25	98,25	6. do. Outsch. 12	108,0	108,0	9. Reichelbräu	107,5	106,5	15. Zwick. Kammergarn	139,0	137,0	Zwick. Kammergarn	139,0	137,0
6. do. Schätz. D	98,875	98,875	7. do. Kredbr. II	96,5	96,5	10. Reinecker	96,5	96,75	16. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	148,0	147,5
6. S-Landessch. R. 1	97,5	97,75	8. Pr. Ldpfdr. 11 u. 21	97,0	97,0	11. Riquet & Co.	89,75	90,0	17. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
6. do. R. 4	97,3	97,75	9. do. Tu. 22	97,5	97,5	12. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	18. Wunderlich	85,5	86,0	Wunderlich	85,5	86,0
6. do. R. 2	—	—	10. do. Kom. Ob. 6u	94,75	94,75	13. Zeiss Ikon	81,75	81,0	19. Zittau Maschinen	140,0	140,0	Zittau Maschinen	140,0	140,0
6. do. Aufw.-Rt.	102,75	102,75	11. Sachs. Ldpfdr. 2	98,0	98,0	20. Zwick. Kammergarn	139,0	137,0	20. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
6. do. Rogg.-Rt.	90,0	90,0	12. do. 7	98,0	98,0	21. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	21. Zwick. Kammergarn	139,0	137,0	Zwick. Kammergarn	139,0	137,0
45. Reichsb. Sch. v. 35	98,5	98,825	13. do. 5	98,0	98,0	22. Riedel, Tull.	107,5	106,5	22. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
45. Reichsb.-Sch. 1934	98,7	99,7	14. do. 6u. 8	98,0	98,0	23. Reinecker	96,5	96,75	23. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
45. do. v. 35 1	—	—	24. Ld. Credy. Pfbr. 2	98,0	98,75	25. Riquet & Co.	89,75	90,0	24. Wunderlich	85,5	86,0	Wunderlich	85,5	86,0
Reichsland Althes.	109,7	109,75	26. do. 3	98,0	98,75	26. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	25. Zittau Maschinen	140,0	140,0	Zittau Maschinen	140,0	140,0
Schutzgeb.-Ant.	10,8	10,8	27. do. 4	98,0	98,0	27. Riedel, Tull.	107,5	106,5	26. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
do. Zert.	11,0	10,875	28. do. 5	98,0	98,75	28. Reinecker	96,5	96,75	27. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
Dresdner 1926	89,625	90,0	29. do. 6	98,0	98,75	29. Riedel, Tull.	107,5	106,5	28. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
do. 1928	89,75	89,0	30. do. 7	98,0	98,75	30. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	29. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
Leipziger 1928	85,0	85,0	31. do. 8	98,0	98,75	31. Riedel, Tull.	107,5	106,5	30. Wunderlich	85,5	86,0	Wunderlich	85,5	86,0
do. 1929	85,0	85,0	32. do. 9	98,0	98,75	32. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	31. Zittau Maschinen	140,0	140,0	Zittau Maschinen	140,0	140,0
Plauner 1927	82,3	82,3	33. do. 10	98,0	98,75	33. Riedel, Tull.	107,5	106,5	32. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
Rieser 1926	83,0	83,0	34. do. 11	98,0	98,75	34. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	33. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
Zittauer 1929	83,0	83,0	35. do. 12	98,0	98,75	35. Riedel, Tull.	107,5	106,5	34. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
Zwickauer 1929	83,5	83,375	36. do. Anteilsch.-Sa. 32	98,0	98,75	36. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	35. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
do. 1928	80,0	80,0	37. do. 13	98,0	98,75	37. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	36. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
Dresden Althes.	104,5	104,12	38. do. 14	98,0	98,75	38. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	37. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
do. Neubes.	16,0	16,0	39. do. 15	98,0	98,75	39. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	38. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
S.K. Samm.-Anl. 30	114,0	114,0	40. do. 16	98,0	98,75	40. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	39. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
do. ohne 22,0	22,0	22,0	41. do. 17	98,0	98,75	41. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	40. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
Erländer R. 3-4	88,5	88,5	42. do. 18	98,0	98,75	42. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	41. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
do. R. 6-9	88,5	88,5	43. do. 19	98,0	98,75	43. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	42. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
do. Aufw.	103,5	103,5	44. do. 20	98,0	98,75	44. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	43. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
Goldschmidl. R. 1	101,5	101,5	45. do. 21	98,0	98,75	45. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	44. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
do. Aufw.-Rt.	101,25	101,25	46. do. 22	98,0	98,75	46. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	45. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
do. Anteilsch.-Sa. 32	102,0	102,0	47. do. 23	98,0	98,75	47. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	46. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
do. Anteilsch.-Sa. 33	102,0	102,0	48. do. 24	98,0	98,75	48. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	47. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
do. Anteilsch.-Sa. 34	102,0	102,0	49. do. 25	98,0	98,75	49. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	48. Zucker, Halle	—	—	Zucker, Halle	—	—
do. Anteilsch.-Sa. 35	102,0	102,0	50. do. 26	98,0	98,75	50. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	49. Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0	Prehlitzer Brauak.	130,0	130,0
do. Anteilsch.-Sa. 36	102,0	102,0	51. do. 27	98,0	98,75	51. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	50. Wändenbergs	—	—	Wändenbergs	—	—
do. Anteilsch.-Sa. 37	102,0	102,0	52. do. 28	98,0	98,75	52. Rosenthal, Porz.	82,0	82,0	51. Weizel & Naumann	72,0	73,0	Weizel & Naumann	72,0	73,5
do. Anteilsch.-Sa. 38</td														